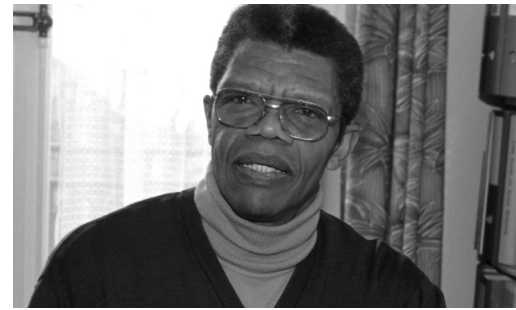


# «Wie wird Weihnachten gefeiert in...?»

Eine Adventszeit, die 43 Tage dauert; ein Weihnachtsfest, an dem auch Muslime mitfeiern; eine Mitternachtsmesse, bei der ein Esel teilnimmt – Weihnachten wird überall auf der Welt gefeiert. Doch jedes Land hat seine Besonderheiten. Eine Tour d'horizont anhand von Partnerinnen und Mitarbeitern des Hilfswerks Fastenopfer.



## Charles Ridoré, 62, Haitianer und bis vor kurzem Verantwortlicher des Fastenopfer-Büros in Lausanne

«Die Überschwemmungen haben ganze Landstriche unbewohnbar gemacht und die politischen Unruhen dauern an. Die Bevölkerung lebt in dauernder Unsicherheit. Unter diesen Umständen mag niemand so recht an ein Weihnachtsfest denken.

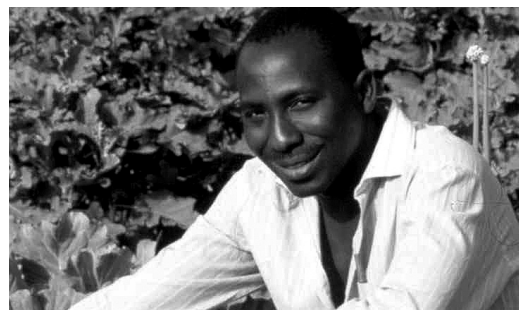
Die Weihnachtsgeschichte wird sehr haitianisch ausgestaltet. So sind die Krippenfiguren schwarz, und man bekommt den Eindruck, das Ereignis fand auf Haiti statt. Es überrascht nicht, wenn ein Dorf die Krippe mit Menschen nachstellt und ein leibhaftiger Esel die «schwängere» Maria auf seinem Rücken in die Kirche trägt.

Weihnacht ist auf Haiti das Fest der Hoffnung, vor allem auf mehr Frieden. Auch für die Anhänger des Voodooos ist sie eine sehr wichtige Feier. In ihrer Religion gibt es nur einen Gott, der in den verschiedenen Religionen erscheint. Daher machen sie bei den Festen anderer Glaubensgruppen mit, so auch bei der Mitternachtsmesse. Anschliessend feiern sie aber noch ihre eigene Zeremonie in ihren Tempeln.

Wichtiger als Weihnachten ist in der haitianischen Kultur übrigens einzig das Fest der Unabhängigkeit am 1. Januar. Da kommt die ganze Grossfamilie zusammen – sofern das Geld für die Reise reicht...»



Maria und Josef zusammen mit dem Christkind in einer Streichholzschatel: Eine Krippe armer Leute aus Kolumbien.



## Abdoulaye Tarnagada, Konsulent des Fastenopfers für Burkina Faso

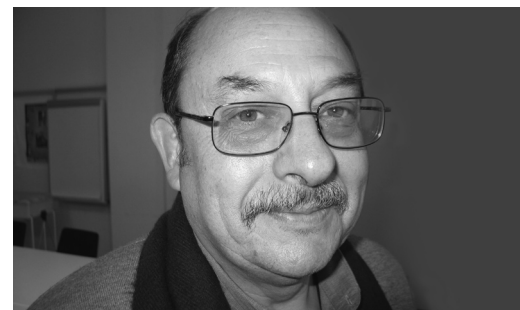
«Alle Nachbarn – egal ob Muslims, Christen oder Animisten – alle werden zu uns nach Hause kommen, um uns viel Erfolg und eine gute Gesundheit zu wünschen. Auch unsere Familie wird alle Christen im Quartier beglückwünschen gehen. An Weihnachten bleibt keine Familie allein. Wir werden Zoom Koom, einen süssen Saft aus Hirsemehl, trinken und dazu Reis oder Hirsekugeln essen. Und wir werden zusammen tanzen.

Geschenke gibt es nur für die Kinder. Früher waren Süssigkeiten üblich, jetzt aber kommen vermehrt kleine elektronische Spielsachen aus China in Mode. Ich bin Moslem. Doch für mich gehört es zur Tradition, meine Frau, die Christin ist, um Mitternacht zur Messe zu begleiten. Dort wird ebenfalls viel gesungen und getanzt.

Übrigens: Am 30. Tag des Ramadans werden wir wieder alle gemeinsam feiern. Und dann sind da noch die Feiern in unseren Heimatdörfern zu Ehren unserer Ahnen...»

während dieser Zeit essen wir kein Fleisch. Drei Tage fasten wir in Erinnerung an jene Gläubigen, die zur Zeit der Fatimiden mit ihrem Glauben den Berg Mukattam bei Kairo versetzt haben. Die restlichen 40 Tage gedenken wir dem Fasten von Moses, bevor er die Zehn Gebote erhielt. Übrigens: Auch Moses war Ägypter.

Unsere Häuser sind mit Palmblättern dekoriert. Gegen den Wüstenstaub spritzen wir Wasser auf den Boden und legen Matten aus. Wir sitzen im Kreis und essen gemeinsam das zubereitete Lamm. Die Christen besuchen sich gegenseitig und auch die muslimischen Nachbarn kommen gratulieren. Wir vertilgen Unmengen von Süssigkeiten, denn wir Ägypter sind wirklich grosse Schleckmäuler. Dass die heilige Familie nach der Geburt Jesu nach Ägypten gekommen ist, weiss hier jedes Kind. Überall wo das Jesuskind Wunder bewirkt hat, stehen heute noch alte Kirchen und Klöster. Sie sind auf der koptischen Internetseite [www.stmina.info](http://www.stmina.info) zu sehen.»



## Rafael García Mora, Direktor von Aclo, Partnerorganisation des Fastenopfers, Bolivien

«Weihnachten passt eigentlich nicht in die bolivianische Kultur. Am 2. November beginnt nämlich mit dem Tag aller Seelen die Jahreszeit der Toten. Da wirkt das Fest zur Geburt Jesu etwas fehl am Platz. Weit wichtiger als Weihnachten sind denn auch der 2. November und der Karneval, mit dem die Jahreszeit der Lebenden beginnt.

Die Krippe in Bolivien hat zwei Besonderheiten: Zum einen sind die Hirten von Lamas statt Schafen umgeben, zum anderen bleibt die Wiege bis zur Weihnacht leer. Es sind denn auch nicht die Menschen, die zur Messe müssen. Die Familien begleiten

lediglich ihre Christkindfiguren, die vom Priester die Segnung erhalten. Erst danach wird das Christkind in die Krippe gelegt.

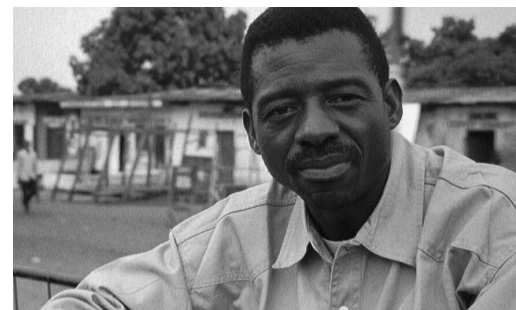
Um Mitternacht begeht jede Familie für sich die Picana, das Festessen. Danach sitzt man bis zum Morgengrauen zusammen, um Maria bei der Geburt zu begleiten. Und dann sind die Kinder mit Ihren Tänzen an der Reihe, die bis am 6. Januar andauern.»



## Jamuna Kayastha, 54, Patan, Beraterin des Fastenopfers in Nepal

«Weihnachten feiern wir Nepalis bereits im Oktober. Dann begehen wir das grosse Erntedankfest Dassain, zu dem die ganze Grossfamilie zusammenkommt. Die Häuser werden herausgeputzt und neu gestrichen. Die Leute kaufen sich neue Kleider. Es wird ausgiebig gegessen und getrunken. Das Fest dauert 15 Tage und symbolisiert gemäss der hinduistischen Mythologie den Sieg des Guten über das Böse. Am ersten Tag des Festes setzen wir Gerste und Mais in viele kleine Töpfe. Am frühen Morgen des neunten Tages tragen wir die kleinen Pflänzchen zu den Tempeln und bringen sie den Göttinnen und Göttern dar. Vor allem am Tag zuvor werden viele Tiere geopfert. Das Blut ist für die Götter, das Fleisch für die Menschen. Gerade für die Ärmern ist das eine der wenigen Gelegenheiten, bei denen Fleisch auf den Tisch kommt. Am zehnten Tag geben die Eltern ihren Kindern Tikas (den Segen) auf die Stirn. Auch der König beteiligt sich: Er verteilt Tikas an seine Untertanen

Dassain hat aber auch Schattenseiten: Es ist für manche Familie eine grosse finanzielle Belastung. Und eigentlich gibt es keinen Grund zum Feiern – denn noch immer herrscht kein Frieden im Land.»



## Toss Mukwa, 46, Kinshasa, Konsulent für Kongo

«Die Kirchen sind ja das ganze Jahr hindurch voll. An Weihnachten aber ist der Ansturm so gross, dass die Leute von draussen die Mitternachtsmesse begleiten müssen. Es herrscht eine ausgelassene Stimmung. Zur Predigt und Gesängen werden Palmwedel geschwungen und Freudenschreie ausgestossen. Die Trommeln bringen die Menschen zum Tanzen und mit einem Theater wird die Geburt Jesu gezeigt. Die Messe endet erst im Morgengrauen um 6 Uhr.

Weihnachten bedeutet Hoffnung: Trotz aller Mängel gibt es immer noch Jesus! Er steht dafür, dass alles möglich ist. Und er hilft den Menschen, für eine Veränderung zu kämpfen.

Weihnachten ist aber auch Zeit der Versöhnung: Die Menschen bemühen sich darum, Streitigkeiten beizulegen. In Begleitung eines Priesters suchen sie den Kontrahenten auf, oder die beiden Streithähne machen ihre Versöhnung öffentlich in der Kirche. Rachegeleüste werden so etwas vermindert – sehr wichtig für unser Land, wo seit 1994 in zwei Kriegen 3 Millionen Menschen starben, und das noch immer nicht vollständig befriedet ist.»



## Schwester Agapie, Beni Suef, Ägypten, Projektpartnerin des Fastenopfers

«Wir Kopten feiern Weihnachten am 7. Januar, nach unserem Kalender eben. Der Advent dauert 43 Tage;

### Weitere Informationen

Fastenopfer betreut und unterstützt 350 Projekte in 16 Ländern. Im Vordergrund stehen Aufbau und Stärkung von Gemeinschaften. Das Hilfswerk finanziert sich hauptsächlich durch Spenden und Legate.



Alpenquai 4, 6002 Luzern  
Telefon 041 227 59 59, Fax 041 227 59 10  
mail@fastenopfer.ch, www.fastenopfer.ch  
Postcheckkonto 60-19191-7